

Sehr geehrter Herr Vogel

Danke für Ihre Rückmeldung. Es ist sehr erfreulich, dass die Nachhaltigkeit für die Schaffhausener Kantonbank ein zentrales Thema ist.

Dennoch wissen wir, dass nicht alle Banken gleich engagiert sind - egal ob klein oder gross. Wir haben leider die Erfahrung gemacht, dass Worte ohne Beweise oft auch nur leere Worte alias "Greenwashing" sind. Deshalb versuchen wir uns ein konkretes Bild darüber zu machen, welche Ziele eine Bank verfolgt und umsetzt. Ist keine Transparenz gegeben, können wir die Bemühungen nicht nachvollziehen und nicht wertschätzen.

Wir können nachvollziehen, dass Sie sich selbst ein Bild machen möchten, dies aber aufgrund der Breite und Tiefe des Themas und den unterschiedlichsten Umsetzungen durch die Unternehmen kaum abschliessend zu bewerkstelligen ist. Wie bereits ausgeführt, haben wir im Gegensatz zu privatrechtlichen Unternehmen die Politiker aller Parteien (so auch die Grünen und GLP) als Eignervertreter im Kantonsrat (u.a. mit einer jährlichen Prüfung durch die Geschäftsprüfungskommission). Somit haben wir ein breit abgestütztes Gremium, welches aus verschiedenen Blickwinkeln beurteilt, ob und wie wir in der ganzen Breite der verschiedenen Nachhaltigkeitsaspekte wie Ökologie, Ökonomie, Soziales, Diversity, Mitarbeiterführung, Sponsoring, Führung etc. handeln. Greenwashing ist in dieser Konstellation nicht möglich.

Ihren Vorwurf, keine Transparenz zu schaffen, weisen wir in aller Form zurück. Wir haben Ihnen unsere Regeln, Vorgaben, Restriktionen etc. aufgezeigt bezüglich Finanzierung von Projekten im Bereich der fossilen Energieförderung, unseren eigenen Direktinvestitionen, unserer Vermögensverwaltung, dem Energieverbrauch und vielem mehr. Dafür gib es keine Zertifikate und anerkannte Initiativen. Trotzdem ist es ein nachhaltiges Handeln.

Auch scheint uns Transparenz und Kommunikation über die Klimabemühungen allgemein ein wichtiger Bestandteil und eine lohnenswerte Investition jeder Bank zu sein, sollte doch die (potentielle) Kundschaft wissen, was ihre Bank tut und was nicht. Oft sieht man auf den Websites der Unternehmen sehr allgemein gehaltene Aussagen zu nachhaltigem Handeln oder Ausschlusskriterien von Themen, welche man vernünftigerweise ohnehin nicht macht. Dies kann erst recht ein Zeichen von Greenwashing anstatt konkretem nachhaltigen Handeln sein. Viele unserer Kunden bestätigen, dass es für sie nicht entscheidend ist, was man gegen aussen kommuniziert, sondern wie Nachhaltigkeit im täglichen Kundenkontakt und in der Beratung wahrgenommen wird. Wichtig ist, ob man "grüne/nachhaltige" Anlageangebote vorschlagen kann, ob man mit dem Kunden über ESG-Kriterien reden kann, wie man als Bank kommuniziert und agiert, wie man die Mitarbeitenden behandelt und wie diese über die Bank sprechen. Dies und ganz vieles mehr ist den Kunden wichtig, nicht aber aufgelistete Zertifikate und marketingmässig aufgemachtes Greenwashing.

Auch ist zu berücksichtigen, dass jeder Kunde eine eigene Vorstellung und Meinung zum Thema Nachhaltigkeit hat. Wir sind der Überzeugung und haben die Erfahrung gemacht, dass auf diese nur im persönlichen Gespräch eingegangen werden kann. Ein "one size fits all" Ansatz funktioniert nicht: Als nicht positives Beispiel seien "grün" deklarierte Produkte erwähnt, welche offensichtlich oft einer näheren Prüfung nicht standhalten (siehe dazu den beiliegenden Artikel der NZZ vom 17.5.2020).

Zu ihrer Antwort haben wir ein paar Fragen:

Sie schreiben, dass Sie viele "nicht nachhaltige Geschäfte" gar nicht tätigen: hat die Schaffhauser Kantonalbank in dem Fall Ausschlusskriterien? Oder wie vermeiden Sie diese Tätigkeit: ist das Zufall, der "freie" Markt, oder ein bewusstes Ausschliessen nach Kriterien?

Alles von Ihnen Angesprochene trägt dazu bei. Wie in unseren Schreiben vom 27.1.2020, 16.3.2020 und 20.5.2020 ausgeführt, haben wir für das breite Thema Nachhaltigkeit explizite Regeln und Vorgehensweisen. Wir haben beispielsweise erwähnt, dass wir Ausschlusskriterien bei unseren eigenen Anlagen haben. Im Weiteren haben wir Regeln und Ziele für Themen wie Energieverbrauch, Diversity, Sponsoring etc.

Auch schreiben sie, dass sie ihre Ressourcen gezielt für die konkrete Umsetzung von Massnahmen für mehr Nachhaltigkeit einsetzen. Was sind denn das für Massnahmen, haben Sie Pläne? Genau dies würde uns interessieren, um uns ein umfassenderes Bild von ihren Klimabemühungen machen zu können.

Wir verweisen dazu auf unsere bisherigen Antworten und die darin enthaltenen Beispiele. Alle Beispiele, Massnahmen und Regeln aufzuführen, ist angesichts der Tiefe und Breite des Themas nicht möglich. Wir sind tief überzeugt, dass der Breite und Tiefe des Themas Nachhaltigkeit nur ständiges Bemühen und eine klare positive Grundhaltung gerecht werden können. Diese haben wir.

Der folgende Punkt verstehen wir auch nicht ganz: "durch das Unterschreiben von Absichtserklärungen mit nicht unwesentlichen Kosten etwas zu beweisen, was wir nicht machen".

Ihre Forderung, Finanzflüsse zu veröffentlichen, macht für unser Geschäftsfeld wenig Sinn. Bei grossen Banken, die im Ausland in Grossprojekte und in eine Vielzahl von internationale Konzerne investieren, kann dies durchaus angezeigt sein. Wir tätigen aber keine solche Geschäfte. Darum machen auch die Darlegungen der Finanzflüsse kaum Sinn. Wir investieren in Hypotheken in der Schweiz primär in den Wohnungsbau und unsere Firmenkunden sind mehrheitlich aus der Region im KMU-Bereich tätig. An dieser Stelle verweisen wir auf das weiter unten aufgeführte Beispiel.

→ was macht die Schaffhauser Kantonalbank nicht? Wenn es darum geht, dass die Schaffhauser Kantonalbank nicht in den fossilen Energien tätig ist, weisen wir darauf hin, dass zum Beispiel auch die ABS dies nicht ist und genau deshalb unsere Forderungen unterzeichnete.

Wie andere Unternehmen Nachhaltigkeit in der Tiefe und Breite auslegen und umsetzen und was sie warum unterschreiben und was nicht, können wir nicht beurteilen. Die Geschäftsfelder der ABS können auch nicht direkt mit unseren verglichen werden. Auch haben Sie bereits mehrmals gesagt, dass es nicht nur um die fossilen Energien geht. Jede Situation muss individuell betrachtet werden, da schon die Vorgaben sehr unterschiedlich sein können (z.B. Erwartungen der Aktionäre einer Grossbank versus dem Leistungsauftrag einer regional ausgerichteten Kantonalbank mit politisch besetzten Überwachungsgremien).

Weiter betonen Sie, dass wir kleine Institute nicht berücksichtigen. Jedoch haben genau nur diese bis jetzt unsere Forderungen unterschrieben und deshalb sehen wir nicht ein, weshalb wir unseren Ansatz für kleine Institute überprüfen müssten. Oder was fänden denn Sie eine gute Vorgehensweise, um kleine Institute nach ihrer Klimafreundlichkeit einstufen und kategorisieren zu können?

Wir sind nicht sicher, ob Sie mit Ihrem Fokus auf Absichtserklärungen, Initiativen, Berichterstattungen und Finanzflüsse die Breite und Tiefe dieses Themas abdecken

können. Für unsere Argumente, Prinzipien, Beispiele etc. verweisen wir auf unsere bisherigen drei Schreiben. Wir erachten unseren Ansatz für dieses Thema als zweckmässig und zielführend. Dass wir eine Aufsicht haben, welche unsere Zielrichtung und unsere Bemühungen beurteilen, haben wir oben erwähnt. Es kommt dazu, dass bei den Kantonalbanken (die Bank der Schaffhauser) die Stakeholder wie Kunden, Eigner, Bevölkerung etc. das Vertrauen rasch entziehen, wenn nicht nachhaltig agiert würde.

Wir sind momentan in der Überarbeitung unserer Kriterienliste. Wir würden uns weiterhin freuen, wenn sich die Schaffhauser Kantonalbank anderen (kleinen und lokalen) Finanzinstituten anschliesst und sich zur Umsetzung unserer Forderungen bekennen kann.

Gerne dürfen Sie uns diese Kriterienliste nach Ihrer Überarbeitung zusenden.

Wir sind davon überzeugt, dass nur mit einem klaren Ziel vor Augen, der Weg dazu ermöglicht wird.

Damit sind wir voll und ganz einverstanden. Wir werden in diesem Sinne unsere klare Grundhaltung in all unseren Geschäftstätigkeiten weiterhin konsequent verfolgen.

Gerne legen wir an einem Beispiel dar, dass ein klarer Entscheid, was nachhaltig ist und was nicht, nicht immer einfach ist. Es kommt oft zu Konflikten zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten. Sogar innerhalb der ökologischen Bestrebungen kann es zu Konflikten kommen. Stellen wir uns einen lokalen, erfolgreichen Garagisten mit 30 Mitarbeitenden vor, der einen Kredit für den Ausbau seines Betriebes beantragt. Er vertreibt eine Automarke, welche nur Benzin-, Diesel- und Hybrid-Autos im Sortiment hat.

- Sollen wir keinen Kredit gewähren, da er Autos mit fossilen Antriebsstoffen verkauft?
- Sollen wir keinen Kredit gewähren, da seine Marke keine "reinen" Elektroautos im Sortiment hat?
- Sollten wir keinen Kredit gewähren, auch wenn er Elektroautos hätte? Dies, weil es über die Herstellung und Entsorgung von Elektrobatterien unterschiedlichste Haltungen gibt.
- Was ist aber, wenn der Betrieb durch den Ausbau in vielen Bereichen ökologischer wird (besser isoliert, umweltfreundlicheres Spritzwerk etc.)?
- Wollen wir durch eine Ablehnung des Kreditantrages den Ausbau von Arbeitsplätzen gefährden oder gar den Verlust bestehender Arbeitsplätze in Kauf nehmen?
- Sollen wir die Auswirkungen auf die Steuereinnahmen und die volkswirtschaftliche Situation in unserer Region berücksichtigen oder nicht?
- Etc.

In einem solchen Fall gibt es nur zwei Optionen. Wir gewähren den Kredit oder wir gewähren ihn nicht. Für uns als Kantonalbank mit einem gesetzlich verankerten Leistungsauftrag ist in diesem Beispiel nur die 1. Option ein gangbarer Weg. Selbstverständlich beraten wir diesen Garagisten und empfehlen ihm, Nachhaltigkeitsaspekte ganzheitlich zu berücksichtigen (dazu zählen auch ökologische Aspekte wie die Ergänzung des Sortiments mit Autos mit nicht-fossilen Antriebstechniken, Isolation der Werkhalle für weniger Energieverbrauch, Nutzung der grossen Dachflächen für eine Solarenergie-Anlage und einiges mehr).

Solche Beispiele gibt es ganz viele und auch in anderen Branchen. Dieses Beispiel zeigt auch, dass es nicht möglich ist, die Finanzflüsse transparent darzulegen.

Wir werden jetzt und auch in Zukunft bei allen Themen und jedem Entscheid nachhaltiges Handeln anstreben und glauben nach wie vor, dass wir uns für eine grüne Liste qualifizieren.

Eine Konzentration auf Absichtserklärungen und Initiativen erfasst für uns das Thema nicht in der notwendigen Ernsthaftigkeit und Breite. Wenn der Preis für unser überzeugtes nachhaltiges Handeln ist, auf eine graue oder schwarze Liste gesetzt zu werden, weil wir die verlangten Absichtserklärungen und Initiativen nicht unterschreiben, müssten wir dies bedauerlicherweise in Kauf nehmen.

Freundliche Grüsse
Steffi und Annabelle
Klimastreik Schweiz
AG Finanzplatz

Hauptsitz

Vorstadt 53
Postfach
8201 Schaffhausen

Telefon +41 52 635 22 22
Telefax +41 52 625 38 48
info@shkb.ch
www.shkb.ch



Per E-Mail an financial_centre@climatestrike.ch

Climatestrike Switzerland
Aarbergerstrasse 61
3001 Bern

Datum 16. März 2020
Kontaktperson Marcel Brogle
Direktwahl +41 52 635 22 74
E-Mail marcel.brogle@shkb.ch

Ihre Schreiben vom 25. November 2019 und 27. Januar 2020

Sehr geehrte Damen und Herren

Besten Dank für Ihre Schreiben. Gerne halten wir nochmals fest, dass die Schaffhauser Kantonalbank seit vielen Jahren eine nachhaltige Geschäftspolitik verfolgt. Auf der Grundlage unserer Strategie nehmen wir unsere Verantwortung als Finanzinstitut im Kanton Schaffhausen ganzheitlich wahr. Im Fokus unserer Nachhaltigkeitsbestrebungen stehen unsere Kundinnen und Kunden, unsere Mitarbeitenden sowie die Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt unserer Region.

Ihr grosses Engagement für einen nachhaltigen Umgang mit unserer Umwelt schätzen wir sehr. Auch bei uns hat der sorgsame Umgang mit den begrenzten Ressourcen einen hohen Stellenwert. Wir haben zur Illustration einige unserer Bestrebungen und Erfolge im Geschäftsbericht 2019 publiziert (www.shkb.ch/137-geschaeftsbericht).

Wie schon in unserem ersten Antwortschreiben erwähnt, **sind wir Kredit- wie Anlageseitig nicht in den von Ihnen und den Medien zitierten Projekten und Branchen engagiert**. Da wir diese Geschäfte nicht tätigen, können wir auch keine Finanzflüsse veröffentlichen. Etwas offenzulegen, was man nicht macht, ist nicht möglich.

Gerne gehen wir auf Ihre Erwartungen und angesprochenen Themen ein. Dazu geben wir Ihnen nachstehend Informationen zu unserem Geschäftsmodell, zu geschäftspolitischen Überlegungen, Initiativen und Handlungsanweisungen:

- Wir finanzieren keine von den von Ihnen und den Medien zitierten Projekte und Branchen im Bereich der fossilen Energieförderung und unterstützen auch keine Rodungen von Wäldern etc. Das Geschäftsfeld unserer Bank fokussiert auf die Schweiz und wir finanzieren grossmehrheitlich Immobilien, meist Wohnimmobilien. Regional unterstützen wir das Gewerbe, KMU und wenige grössere Unternehmungen mit Finanzierungen und Dienstleistungen im Bereich Zahlen und Anlegen. Seit vielen Jahren dürfen wir auch Finanzierungen begleiten, die der Produktion und dem Vertrieb alternativer Energien dienen. Weiter finanzieren wir im Immobilienbereich seit vielen Jahren Investitionen in Isolationen, alternative Heizsysteme, intelligente Haustechnik u.v.m.

- **Anlageseitig** tätigen wir **Direktinvestitionen** ausschliesslich in Schweizer Aktien oder Schweizer Franken-Obligationen. Im Gegensatz zu vielen anderen Banken führen wir kein Handelsbuch. Direktinvestitionen dienen primär der Umsetzung der regulatorischen Vorgaben der Schweizerischen Nationalbank. Ca. zwei Drittel dieser Anlagen betreffen alleine Schweizerische Pfandbriefinstitute. Positiv ist festzuhalten, dass der Schweizer Anlagemarkt im Vergleich zu ausländischen Märkten schon sehr nachhaltig ist. Wir tätigen keine Direktinvestitionen in ausländische Aktien und Fremdwährungsobligationen. Mit unseren Direktanlagen unterstützen wir keine ausländischen Unternehmungen im Bereich der fossilen Energien. Direktanlagen in Schweizer Aktien und Obligationen erfolgen fast ausschliesslich in Titel, welche die Nachhaltigkeitskriterien eines renommierten Research-Unternehmens erfüllen. Immer achten wir aber darauf, dass keine Hinweise auf nicht nachhaltiges Wirtschaften bestehen.
- Auch in unserer **Vermögensverwaltung** haben wir uns vor einiger Zeit für den Nachhaltigkeitsansatz eines renommierten Research-Anbieters entschieden und alle von uns angebotenen Produkte nach dieser Systematik bewertet. So machen wir unsere Auswahl vergleich- und begründbar. Wir haben unsere Vermögensverwaltungsangebote für unsere Kundinnen und Kunden schon vor einiger Zeit kritisch durchleuchtet und können bestätigen, dass unsere Anlagen überdurchschnittlich gute Nachhaltigkeitswerte erzielen.
- Auch wenn wir ein Dienstleistungsbetrieb und kein produzierendes Unternehmen sind, ist uns ein sorgsamer **Umgang mit Ressourcen** wichtig. Als Grossverbraucher im Kanton sind für uns vor allem die Steigerung der Energieeffizienz sowie die Reduktion der CO₂-Emissionen relevant. Vor diesem Hintergrund haben wir konkrete Ziele mit der Energiefachstelle des Kantons Schaffhausen vereinbart und uns dazu verpflichtet, unseren Verbrauch bis 2020 gegenüber dem Referenzjahr 2016 um mindestens 15% zu senken. Bereits im 2019 haben wir 22.5% weniger Strom verbraucht. Dank der umgesetzten Massnahmen und der Zusammenarbeit mit der Stiftung Klimaschutz und CO₂-Kompensation KliK konnte sich der Hauptsitz der Schaffhauser Kantonalbank in der Energieklassifikation (Energieeffizienz der Gebäudeautomation gemäss SIA 386.110 bzw. SN EN 15232) von der Kategorie G in die Kategorie B verbessern.

Wir können Ihr Formular nicht unterschreiben, weil es nicht möglich ist und auch keinen Sinn macht, etwas offenzulegen, was man nicht macht. Die von Ihnen erwähnten Initiativen richten sich an grössere und grosse, auch international tätige Institute. Sehr wohl haben wir aber schon früh eigene Initiativen bezüglich Nachhaltigkeit und Energieverbrauch lanciert. Die in Ihrem Brief geforderten Zugehörigkeiten zu Organisationen/Initiativen machen für uns aufgrund unserer Geschäftsfelder und Tätigkeitsgebiete keinen Sinn. Wir können nicht Organisationen angehören oder bei Initiativen mitmachen, welche Themen abdecken, in denen wir nicht tätig sind. Wir sind sicher, dass es Ihnen um konkrete Ergebnisse im Umgang mit der Umwelt geht und nicht um Formulare, Zertifikate oder dass Sie nur die erwähnten Initiativen für alle als die Richtigen erachten. Darum haben wir Ihnen in diesem Schreiben detaillierter dargelegt, was wir tun und nicht tun, welches unsere Geschäftsfelder sind, wie unser Geschäftsmodell ist etc. Mit Blick auf Ihre Listen denken wir durchaus, dass wir für grüne Listen qualifizieren.

Alle können noch mehr tun. Sollte uns der geplante Klimaverträglichkeitstest des Bundesamtes für Umwelt weiteren Aufschluss für Verbesserungen bringen, werden wir sicherlich daran teilnehmen.

Wir danken Ihnen an dieser Stelle nochmals für Ihr grosses Engagement für unsere Umwelt.

Freundliche Grüsse

Schaffhauser Kantonalbank

Dr. Florian Hotz
Bankpräsident

Martin Vogel
Vorsitzender der Geschäftsleitung